

SANKT GEORGS BLATT

39. Jahrgang November-Dezember 2024

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Armenisch-Kath. Kirche	Seite	3
Geschichte St. Georg	Seite	5
Vinzentinische Spiritualität	Seite	7
St. Georgs-Kolleg	Seite	9
Dietmar Neumann CM †	Seite	11
Irmgard Staudacher †	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Sehnsucht nach Leben in Fülle

Foto: © Gerda Willam
Granatapfel auf Burgaz, Haus der Lazaristen

Was bringt uns (in) die Zukunft?

Unser St. Georgs-Werk hat eine bewegte Geschichte. Das Studium unserer Vergangenheit, die überlieferten Erfahrungen früherer Generationen und die eigenen bereits gemachten helfen uns bei vielen Fragen im Schulalltag, aber auch in der Gemeinde und in unserer offenen Hausgemeinschaft von Lazaristen, Frohbotinnen und dem St. Georgs-Werk verbundenen Gästen.

Auch wenn das Leben sich in vielen Bereichen stark verändert, bleiben wir den Grundzügen unserer Spiritualität verpflichtet. Wir achten darauf, dass bestimmte Grundhaltungen, die wir zu unseren eigenen gemacht haben, in St. Georg erhalten bleiben. Diese Verankerung in unserer Geschichte entbindet uns aber keineswegs davon, auch an die Zukunft zu denken und dafür – so gut wir können – Vorsorge zu treffen. St. Georg steht auf der Prioritätenliste der Häuser unserer Provinz an oberster Stelle. Da es aber bei uns Lazaristen seit jeher üblich ist, niemanden gegen seinen Willen nach Istanbul zu versetzen, heißt es auch weiterhin offen zu bleiben dafür, dass Mitbrüder aus anderen als deutschsprachigen Ländern bei uns mitarbeiten.

Die Mitgliederzahlen unserer Gemeinschaften (die deutschsprachigen Lazaristen und das Werk der Frohbotschaft Batschuns) sind seit Jahren rückläufig. Um nicht nur in Istanbul, sondern auch als Provinzgemeinschaft unter diesen Bedingungen zukunftsfähig zu werden, durchlaufen unsere beiden Gemeinschaften unabhängig voneinander seit längerem einen Zukunftsprozess. Diese beiden Prozesse stehen unter dem Motto *Bewegen – Hoffen – Zukunft bauen* bzw. *Was wir gewinnen, wenn wir verzichten. Veränderung leben*. Mit externen Moderatoren wurden neue Gemeinschaftsstrukturen erarbeitet. Von Anfang an wurden alle Mitglieder der Gemeinschaft in die Prozesse eingebunden. Es geht um die Bündelung unserer Kräfte, um unser Charisma in der heutigen Zeit mit unseren zur Verfügung stehenden Fähigkeiten und Grenzen zu leben. Konkrete Ergebnisse sind am Entstehen ...

Eines kann vorweg mit Freude gesagt werden: der zeitaufwendige synodale Prozess, den wir jeweils mit unseren professionellen Begleitern Schritt für Schritt gegangen sind, hat uns neu einander näher-

gebracht. Wir sitzen im selben Boot, sind dankbar für alles Gelungene in der Geschichte unserer Gemeinschaften und blicken voll Zuversicht in die Zukunft, auch wenn der Abschied von manchen Werken, Strukturen und Orten schwerfällt.

In diesen Prozessen erleben wir gerade Ähnliches, wie sich derzeit auch in Rom zuträgt. So hat der geistliche Begleiter der aktuellen Weltbischofs-synode im Vatikan, der designierte Kardinal Timothy Radcliffe OP, die rund 360 Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Beginn der letzten Synodenwoche in Rom dazu aufgerufen, mutig ihre Meinung zu vertreten. *Wir brauchen uns vor Meinungsverschiedenheiten nicht zu fürchten, denn der Heilige Geist ist in ihnen am Werk*. Keiner habe in dieser Woche das Recht zu schweigen. Jedoch müsse auch jeder zuhören, sonst *werden wir die Trommeln der Ideologie schlagen, sei es die der Linken oder die der Rechten*.

Er warnte die Synodenmitglieder auch davor, sich hinter frommen Floskeln zu verstecken. *Der Glaube an den Heiligen Geist entbindet uns nicht davon, unseren Verstand bei der Suche nach der Wahrheit einzusetzen*. Wer nur auf die Vorsehung Gottes vertraue, es aber nicht wage, sich mit eigenen Überzeugungen in die Debatte einzumischen, handle unverantwortlich und nicht erwachsen.

Trotzdem sei es wichtig, darauf zu vertrauen, dass *am Ende alles gut werde: Selbst wenn Sie also vom Ergebnis der Synode enttäuscht sind, ist Gottes Vorsehung in dieser Versammlung am Werk und führt uns auf Wegen zum Reich Gottes, die nur Gott allein kennt*. Die Weltsynode sei nur eine Synode, so Radcliffe. *Es wird noch andere geben. Wir müssen nicht alles tun, wir müssen nur versuchen, den nächsten Schritt zu tun*.

Den nächsten Schritt bewusst zu gehen, um nicht von den Ereignissen und Umständen überrannt zu werden – das ist eine Hauptmotivation in unseren Zukunftsprozessen. Ob sie sich bewähren werden, wird sich weisen. Das neue Miteinander ist auf jeden Fall ein großer Gewinn. Ein solches wünschen wir auch Ihnen liebe LeserInnen in Ihrem je eigenen Umfeld.

Gerda Willam und Alexander Jernej CM